

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Bronn, Valentin

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Heinrich Georg Bronn

wurde am 3. März 1800 zu Ziegelhausen bei Heidelberg geboren, wo sein Vater Oberförster war, studirte in Heidelberg Kameral- und Naturwissenschaften und trat daselbst 1822 als Docent für Zoologie und Petrefactenkunde auf. 1828 wurde er außerordentlicher, 1833 ordentlicher Professor der genannten Fächer — nominell bekleidete er die damals noch ungetrennte Professur der „Naturgeschichte“ — und 1835 auch Vorstand der zoologischen Sammlung der Universität. Seine Specialität war und blieb aber die Paläontologie, in welcher er sich den Ruf einer Autorität ersten Ranges erwarb. Schon im Jahre 1824 trat er in diesem Gebiet mit einem „System der vorweltlichen Conchylien“ als Schriftsteller auf, welchem 1830 ein „System der urweltlichen Pflanzenthiere“ und die Gaea heidelbergensis folgte. Sein Hauptwerk in dieser Richtung aber ist die „Lethaea geognostica oder Beschreibung der für die Gebirgsformationen bezeichnendsten Versteinerungen“, welche in 2 Bänden mit Atlas 1836—38 erschien und deren 3. Auflage 1850—52 von Bronn in Gemeinschaft mit F. Römer herausgegeben wurde. — Eine Abhandlung Bronn's „über die Bildungsgesetze der organischen Welt während der Bildungszeit unserer Erdoberfläche“ wurde 1857 von der französischen Akademie der Wissenschaften prämiirt; denselben Gegenstand behandelt die „Geschichte der Natur“ 1841—1849, welche Bronn für die in Stuttgart erschienene „Naturgeschichte der drei Reiche“ als Beitrag lieferte. Auch war er seit 1830 als Mitredacteur des bekannten v. Leonhard'schen Jahrbuchs für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefactenkunde thätig. Im Gebiet der Zoologie hat Bronn eine allgemeine Zoologie (1850) geschrieben und ein großes Uebersichtswerk „die Klassen und Ordnungen des Thierreichs“ (1859) begonnen, welches nach seinem Tode von mehreren ausgezeichneten Zoologen fortgesetzt wurde. Endlich hat er das berühmte Werk von Darwin über die Entstehung der Arten im Thier- und Pflanzenreich durch eine mit Anmerkungen und Zusätzen versehene Uebersetzung (1860) zuerst in Deutschland eingeführt. Schon aus dieser Uebersicht seiner hauptsächlichsten Werke läßt sich die große Vielseitigkeit, Belesenheit und Arbeitskraft Bronn's entnehmen. Er war auch als Lehrer und Sammlungsvorstand ein Muster unermüdblicher Thätigkeit und gebiegenster Gründlichkeit; dabei im Umgang lebenswürdig und voll Wohlwollen und Gefälligkeit, nur leider in späterer Zeit durch Schwerhörigkeit vielfach behindert. Bronn starb am 5. Juli 1862. Seine reiche Petrefactensammlung wurde einige Jahre vor seinem Tode nach Amerika verkauft. M. Seubert.

Valentin Bronn.

Zu Ziegelhausen am 7. März 1796 geboren, besuchte Valentin Bronn, ein Bruder H. G. Bronn's, nach anfänglichem Privatunterricht im Geburtsorte, von 1806 an das Gymnasium zu Heidelberg, dann das Lyceum zu Mannheim, wo er, auch sonst wegen Fleißes ausgezeichnet, in seiner frühen Vorliebe für Naturwissenschaften gunstreichere Unterweisung fand. Im Jahre 1813 begann er seine theoretische Ausbildung für den forstlichen Beruf an der Universität Heidelberg, praktische Studien vom elterlichen Wohnort aus damit verbindend. Zu Ende der Studienzeit ward ihm Seitens des damaligen Oberforstmeisters Jägerschmidt Aufmunterung und Gelegenheit zur Ausbildung in der höheren Verwaltung geboten, aber eine Aeußerung des Forstverwaltungschefs, welche den Bürgerlichen in die untere Dienstsphäre zurückweisen sollte, veranlaßte eine schroffe Unterbrechung. Nach rühmlicher Prüfung (1818) benützte Bronn den folgenden Sommer zu einer Studienreise nach den Niederlanden, Frankreich

und der Schweiz, und als bei seiner Rückkehr die Aussichten für ihn, den strebsamen kenntnißreichen Anwärter, sich nicht besserten, setzte er seine Studien in Heidelberg fort, promovirte und begann neben dem dortigen Professor (Grafen Sponck), seinem früheren Lehrer, forstwissenschaftliche Vorlesungen. Bald nachher, im Jahre 1825, erhielt er einen Ruf als außerordentlicher Professor der Forst- und Landwirthschaft an die Universität Lüttich, welchem noch die Ernennung zum besoldeten Secretair der Provincial-Landwirthschafts-Commission folgte. Die anfängliche Gunst der Verhältnisse für seinen Thätigkeitsdrang trübte sich aber bald, am meisten durch die belgische Revolution, welche alle seine, auf umfängliche Landesculturstudien und Reisen gestützten Pläne umwarf und deren Aufregungen seine Gesundheit angriffen. Er nahm daher mit Freuden einen Antrag aus der Heimath an. Mit der Thronbesteigung des Großherzogs Leopold hatten die heimischen allgemeinen, wie die forstlichen Verhältnisse eine segnenverheißende Umwandlung erfahren. Eine neue forstliche Organisation und Gesetzgebung war in Vorbereitung; mit der zu gründenden polytechnischen Schule zu Karlsruhe sollte eine Forstschule verbunden werden. Als Vorstand der letzteren wurde Bronn berufen. Im Frühjahr 1832 heimgekehrt, bereitete er sich während des Sommers für seinen neuen Wirkungskreis vor und eröffnete seine Vorlesungen im November desselben Jahres. Die rastlose, ihn gänzlich absorbirende Thätigkeit für Erfüllung seiner neuen Aufgabe ward schon im Jahre 1833 durch Verleihung des Titels Forstrath anerkannt. Eine Berufung im gleichen Jahre an die Universität Marburg lehnte er ab. — Die Auflagen des neuen Forstgesetzes bezüglich der künftigen Staatsprüfungen und Anstellungen veranlaßten, daß in der ersten Zeit sehr viele Studirende von ungleichem Alter, Stand und Bildungsgang an der Forstschule vereinigt waren. Bronn gab seiner Ueberzeugung von der „Nothwendigkeit der wissenschaftlichen Ausbildung des Forstmannes“ in einem (1832 erschienenen) Schriftchen Ausdruck, suchte aber gleichwohl, der Sachlage Rechnung tragend, durch sein Dazwischentreten und seine Lehrweise die Ungleichheiten zu mildern und zu vermitteln. Diese theilweise freiwillige Erschwerung des Lehrberufs und mancherlei Kämpfe und Anstrengungen für das Emporblühen der Anstalt steigerten schon im Jahre 1834 die Entwicklung eines Leidens, welches auf einer Erholungsreise am 26. März seinen jähen Tod im elterlichen Hause herbeiführte. Größere forstwissenschaftliche Arbeiten, so namentlich seine Beobachtungen über das forstliche Verhalten fremder Holzarten, hatte Bronn in Angriff genommen. Einige kleinere Schriften in lateinischer, holländischer und französischer Sprache waren während seines Aufenthaltes in Lüttich, 1825 bis 1830, erschienen. Ebenso kleine Aufsätze in Zeitschriften. Von mehreren ökonomischen und naturwissenschaftlichen Gesellschaften war er thätiges Mitglied. Bei seiner wissenschaftlichen Richtung, gründlichen Ausbildung und Begabung wäre eine Bereicherung der forstlichen Literatur von ihm noch sicher zu erwarten gewesen.

Schg.

Johann Philipp Bronner,

hervorragend durch seine Verdienste um die Verbesserung des Weinbaues, war der einzige Sohn des Apothekers Ludwig Bronner zu Neckargemünd und dort am 11. Februar 1792 geboren. Nachdem er in verschiedenen Apotheken zu Hanau, Würzburg, Gßlingen und Mannheim conditionirt hatte, befeitete er sich in dem Laboratorium des Staatschemikers Salzer zu Durlach für das Staatsexamen vor, das er glänzend bestand. 1816 verheirathete er sich mit der Tochter des Apothekers Märklin in Wiesloch und übernahm dessen Apotheke. Neben seinem Berufe beschäftigte er sich mit großer Vorliebe mit den Natur-